

Direkt von Liechtenstein zum Arlberg?

Vorarlberg lässt Schnellstrasse nach Liechtenstein offen - Feldkirch beharrt auf S17 im Bundesstrassengesetz 1971

Das Projekt einer Direktstrassenverbindung von der liechtensteinischen Staatsgrenze in Schaanwald/Tisis durch einen Letze-Tunnel als südliche Stadtfahrtung Feldkirchs in den Felsenau zum Autobahnknoten Frastanz mit Einbindung in die Walgau-Autobahn - das ist die österreichische Schnellstrasse S 17 - soll gemäss Verordnung zum österreichischen Bundesstrassengesetz 1971 beibehalten werden. Diese Auffassung teilt das österreichische Bautenministerium und die Vorarlberger Landesregierung, vertritt die Stadt Feldkirch, stösst in Frastanz auf massive Kritik und bietet in Liechtenstein neuerlichen Diskussionsstoff.

Frastanz hatte ursprünglich die Herausnahme der S 17 aus dem Bundesstrassengesetz 1971 gefordert, also die Aufgabe der geplanten Direktverbindung nach Liechtenstein, um eine umweltfreundliche Reduzierung des Autobahnknotens zu erreichen. Frastanz beharrt auf einer umweltschonenden Verkleinerung des Knotens, stellt aber durch Bürgermeister Ludescher und Gemeindevertreter Amann eine Planvariante vor, die doch eine Verbindung nach Liechtenstein wenigstens durch einen Einröhren-Letztunnel möglich erscheinen lässt.

Man meint in Frastanz, dass Liechtenstein eine Weiterführung der österreichischen Schnellstrasse S 17 mit zwei Tunnelröhren auf jeden Fall ablehnt.

Ein Einröhren-Letztunnel könnte jedoch die von Feldkirch geforderte südliche Stadtfahrtung durchaus gewährleisten.

Dr. Bilz für Beibehaltung der Liechtensteiner Schnellstrasse

Feldkirchs Bürgermeister Dr. Bilz spricht sich nachdrücklich gegen eine Herausnahme der S 17 aus dem Bundesstrassengesetz und somit für die Beibehaltung der Liechtensteiner Schnellstrasse aus. Die Letzetunnel-Schnellstrasse ist ja auch im rechtsgültigen Feldkircher Flächenwidmungsplan 1975 einbezogen, ihre Flächen sind freigehalten. Wie die östliche Stadtfahrtung im herbeigesehnten Amberg-Tunnel den Durchzugsverkehr Bregenz-Arlberg aufnehmen wird, so würde die südliche Stadtfahrtung im diskutierten Letzetunnel eine Direktverbindung aus Liechtenstein, dem Werdenberg und aus Graubünden in Richtung Arlberg bringen. Die beiden Feldkircher Autobahnumfahrungstunnels würden ein Ende des regional und überregional gefürchteten Strassenengpasses und Stauraumes Stadt Feldkirch bedeuten. Dr. Bilz wörtlich in einem Pressegespräch: «Eine Umfahrung Feldkirchs durch einen Letzetunnel ist wünschenswert und notwendig, da sie für die Stadt eine Entlastung bringt.»

Verständnis für liechtensteinische Belange

In Vorarlberg weiss man die Volksabstimmung 1976 des liechtensteinischen Souveräns gegen die Umfahrungsstrasse Schaan-Vaduz zu respektieren.

Man versteht auch, dass Liechtenstein hinsichtlich der Knappheit des Agrarlandes und Baugrundes keine Freude mit der Abnahme der Schnellstrasse S 17 in Tisis-Schaanwald in Richtung zum Autobahnanschluss Benders-Haag hat und statt dessen die bestehenden Strassenverbindungen Schaanwald, Nendeln, Benders, Haag auch für den Durchzugsverkehr Schweiz-Österreich ausbaut.

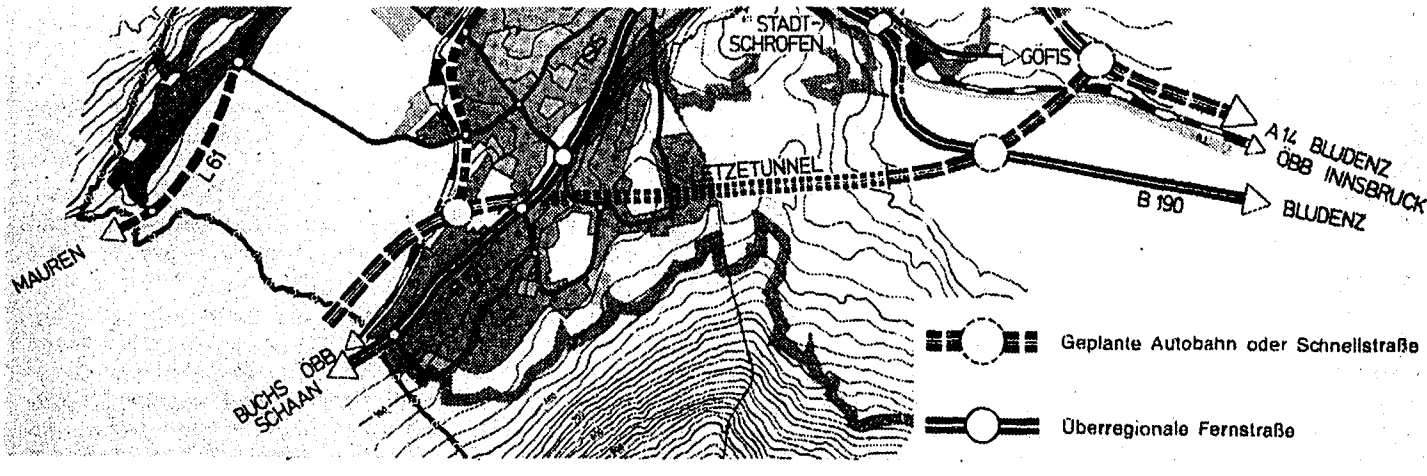
Es ist jedoch nicht vorherzusehen, wie sehr diese Verbindungsstrecke dem wachsenden Verkehr standhalten und die Anrainer belästigen wird, und es ist nicht auszuschliessen, dass dann in Liechtenstein dieser Fragenkomplex neu über-

dacht werden wird. Dann jedoch könnte die österreichische Planung der Schnellstrasse S 17 als Direktverbindung aus Richtung Arlberg nach Liechtenstein, ins Werdenberg und nach Graubünden und in umgekehrter Richtung eine ungeahnte Bedeutung erlangen. Jedenfalls will man

heute in Vorarlberg diese Verbindungsmöglichkeit offen lassen. Daher auch die Beibehaltung eines wenigstens auch kleiner dimensionierten Autobahnknotens Frastanz mit planerischer Vorsorge für einen Letzetunnel.

Was bringt eine Schnellstrasse nach

Liechtenstein für die umliegende Bevölkerung? - Unter diesem Titel veröffentlicht wir im Innern der heutigen Ausgabe eine Analyse des grenzüberschreitenden Verkehrsstromes Vorarlberg-Liechtenstein-Ostschweiz am Grenzübergang bei Schaanwald-Tisis.



Das grosse Zittern ist vorbei

Für viele kaufm. Angestellte und Büroangestellte beginnt ein neuer Lebensabschnitt

Die anstrengende Prüfungszeit und das grosse Zittern sind für die zahlreichen kaufm. Angestellten und Büroangestellten, welche ihre Ausbildung an der KV Buchs genossen haben, vorbei. Im Rahmen einer schönen Diplomfeier vom letzten Samstagabend im Vadner Saal, über welche wir gestern ausführlich berichteten, richtete u. a. auch der Amtsleiter des Berufsbildungsamtes, Josef Nigsch, Worte an die versammelten Gäste und insbesondere an die erfolgreichen Berufsluende, denen er herzlich gratulierte und gute Ratschläge mit auf den künftigen Lebensweg mitgab. Wörtlich führte Josef Nigsch vor der Festversammlung aus:

Das grosse Ziel, welches sie sich bei Antritt Ihrer Berufslehre gestellt haben, haben Sie nach einer zwei- bzw. dreijährigen Ausbildung glücklich erreicht. Sie können nun heute Abend ihren Erfolg feiern und beruhigt mit etwas Distanz auf ihre Ausbildungszeit und insbesondere auf die anstrengende Prüfungszeit zurückblicken.

Sicher gab es für die einen oder anderen während der Lehre Höhen und Tiefen, Angenehmes oder weniger Erfreuliches. Dies darf sie aber bei der heutigen Diplomfeier nicht mehr stören. Sie haben bewiesen, dass sie im Stande sind, eine vielfältige und anspruchsvolle Ausbildung durchzustehen und mit Erfolg abzuschliessen.

Sie haben Durchhaltewillen gezeigt, welcher auch in ihrer beruflichen Laufbahn notwendig sein wird.

Fachwissen, Charakter und Arbeitsmoral entscheiden

Für diejenigen, welche den Lehrabschluss mit Auszeichnungen bestanden haben, ist der heutige Abend natürlich besonders schön, aber wie man weiss, kann nicht jeder im Rang abschliessen. Die Leistung der anderen ist nicht weniger hoch einzuschätzen, denn im Berufs-

leben entscheiden nicht Zehntel oder Hundertstel, sondern das Fachwissen, Charakter, die Arbeitsmoral und Einstellung gegenüber der Arbeit und den Arbeitskollegen. Das wichtigste ist das Bestehen der Lehrabschlussprüfung und die Erreichung des Fähigkeitsausweises als gelernte Fachkraft.

78 Kandidatinnen und Kandidaten aus Liechtenstein

Aus unserem Lande haben 53 kaufm. Angestellte und 26 Büroangestellte die Ausbildung erfolgreich bestanden und es freut mich, wenn wir ihnen den Fähigkeitsausweis und den Notenausweis ausändigen dürfen. Drei davon haben die Ausbildung an einer Privathandelschule absolviert, eine Kandidatin legte die Prüfung gem. Art. 31 des Berufsbildungsgesetzes ab.

Das grosse Zittern ist nun vorbei. Ein neuer Lebensabschnitt beginnt und sie werden noch genügend Gelegenheit haben, das Erlernte unter Beweis zu stellen.

Als Amtsvorsteher möchte ich diese Gelegenheit wahrnehmen, um allen Kandidatinnen und Kandidaten aus unserem Lande sowie allen Erfolgreichen aus dem gesamten Prüfungskreis Buchs-Werdenberg die herzlichste Gratulation und den Dank auszusprechen.

Dank gebührt auch den Lehrmeistern und Lehrbetrieben. Sie waren es, welche ihnen die praktischen Kenntnisse vermittelten und sie in die Arbeitswelt und den Arbeitsprozess einführten.

Danken möchte ich auch der kaufm. Berufsschule, dem gesamten Lehrkörper und nicht zuletzt den Fachexperten und dem ausgezeichneten umsichtigen Prüfungsleiter.

Nicht zuletzt ein aufrichtiges Dankeswort an die Eltern, welche sich heute Abend besonders freuen und auch freuen dürfen.

Unsere Aufnahme zeigt Josef Nigsch bei der Übergabe des Fähigkeitsausweises an eine erfolgreiche Kandidatin.



18 000 Franken für Konsum

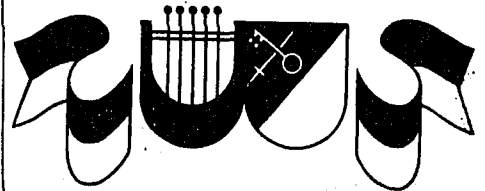
Wofür man sein Geld ausgibt?

Ein interessanter Artikel erschien kürzlich in der Schweiz. Detailhandels-Zeitung, die der Frage nachging, wofür man sein Geld ausgibt. Die statistischen Erhebungen wurden in der Schweiz durchgeführt, und haben deshalb auch für Liechtenstein einen gewissen Aussagewert.

Jeder Schweizer - Frauen, Männer wie Kinder - dürfte 1981 rund 18 000 Franken für den Konsum ausgegeben haben, 1100 Franken mehr als im vergangenen Jahr. Von diesen Mittelwerten sind natürlich grosse Abweichungen je nach Einkommen, Alter, Familiengrösse und Region möglich.

Wofür verwendete nun der «Durchschnittsschweizer», sofern es ihn überhaupt gibt, sein Konsumgeld 1980? Die Konsumausgaben sind gegenüber 1979 um 90 Franken auf 1410 Franken im Monat gewachsen. Dieser Zuwachs um 7 Prozent reduziert sich durch die Teuerung auf 2,5 Prozent real. Die Grundbedürfnisse Essen und Wohnen brauchen weiterhin etwa die Hälfte des Konsumbudgets: Für Nahrungs- und Genussmittel beträgt der mittlere Aufwand 390 Franken oder 28 Prozent, für die Wohnung 334 Franken oder 24 Prozent (Miete, Unterhalt, Heizung, Licht, Einrichtung).

Dabei, so ist anzufügen, handelt es sich bei den Konsumgruppen mehrheitlich um Schätzungen, stützt sich die schweizerische Konsumstatistik doch auf die Haushaltsrechnungen und die Detailhandelsumsätze als zwei nicht sehr genaue Quellen.



31. Bundessängerfest
Mauren 11./12./13. Juni 1982

Bessere Infrastruktur

Raumkonzept für die Gemeindebehörde Balzers

Zur Verbesserung der administrativen Infrastruktur benötigt die Gemeinde Balzers in den nächsten Jahren verschiedene zusätzliche Räumlichkeiten für die Verwaltung, Vereine usw. Es wurde eine Kommission bestellt, die den Raumbedarf für die nächsten 5 bis 10 Jahre abklären sollte. Die Kommission kam zu folgenden Raum-Anforderungen für die Verwaltung: Zimmer für Vorsteher, Sekretär, Kassier, Buchhalter und zwei weitere Kräfte, Medienraum, Archiv, Ablage, Vermittler, zwei Bauführer-Zimmer, ein grosses und ein kleines Sitzungszimmer. Zusätzlich soll der Gemeindesaal durch Räume für die Bewirtschaftung, Garderobe, Kulissen, Wandelhalle, evtl. abtrennbar für Aula und Pfarreiraum vergrössert werden. Mit einstimmigem Beschluss wurde den Architekten Büchel, Hasler und Vogt der Auftrag erteilt, ein generelles Projekt auszuarbeiten.

Betriebliche Personalvorsorge in Liechtenstein

Mitgliederbestand auf 6732 Personen angestiegen - zu einer statistischen Erhebung des Amtes für Volkswirtschaft

Die Regierung hat am 3. März 1981 die Durchführung über die betriebliche Personalvorsorge (berufliche Alters-, Invaliden- und Hinterlassenenvorsorge) beschlossen. Vor einigen Tagen hat nun das Amt für Volkswirtschaft, das mit der Erhebung beauftragt worden war, die Ergebnisse vorgelegt. Es handelt sich dabei um die zweite Erhebung dieser Art in Liechtenstein nach jener für das Jahr 1974. Stichtag war diesmal der 31. Dezember 1979, bzw. das Jahr 1979. Das

Ziel der Erhebung besteht darin, einen aktuellen Überblick über den Stand der betrieblichen Personalvorsorge im Fürstentum Liechtenstein zu geben, welcher einen Vergleich der Entwicklung seit 1974 ermöglicht.

Gegenstand der Erhebung bildeten alle Vorsorgeeinrichtungen öffentlichen und privaten Rechts, die Arbeitnehmern, Arbeitgebern und selbständig Erwerbenden Schutz gegen die wirtschaftlichen Folgen von Alter, Invalidität und Tod gewähren,

mit Ausnahme der Wohlfahrtsfonds und sonstiger Fürsorgeeinrichtungen. Im Gegensatz zu 1974 erfolgte die Erhebung diesmal nicht über die Arbeitgeber, sondern unter Anschreibung der autonomen bzw. halbautonomen Kassen sowie der Lebensversicherungs-Gesellschaften, die als potentielle Versicherer entsprechender Risiken in Frage kommen.

Auf 112 Vorsorgeeinrichtungen

verteilen sich 134 Firmen

Der Bestand an Vorsorgeeinrichtungen

der sogenannten zweiten Säule hat sich in Liechtenstein von 144 im Jahre 1974 auf 112 im Jahre 1979 verringert. Dieser Rückgang ist durchwegs auf organisatorische Massnahmen zurückzuführen, d. h. auf Zusammenschlüsse mehrerer Firmen zu einer Einrichtung, nicht auf Abgänge von Betrieben aus dem System der betrieblichen Vorsorge. Zu einem gewissen

Fortsetzung auf S/2

Jede Sache vernünftig versichert.
winterthur versicherungen
Immer in Ihrer Nähe